

Von Stefanie Witte

**VÖHL** „Verbrennt die Hexe!“, schallt es durch die Nacht. Fackeln flackern. Am Fuße einer Burg stehen dunkel gekleidete Gestalten im großen Kreis. Die letzten zapfen Met in Trinkhörner und reihen sich ein. Verbrennt die Hexe? Der Ruf wird mit Gelächter quittiert. „Welche?“, schallt es zurück. „Die mit den roten Haaren!“ Das Lachen schwillt an. Viele der Frauen haben ihre Haare rot gefärbt. Und fast jeder hier trägt einen kleinen metallenen Hammer um den Hals. Das magische Werkzeug des alten nordischen Gottes Thor.

Caroline Jahnke, eine zierliche Yogalehrerin mit schulterlangen schwarzen Haaren, hat das Treffen organisiert. „Wir sehen uns nicht als Religionsgemeinschaft, sondern eher als Plattform, als Service-Verein mit Forum, Mitgliederzeitschrift und Website“, sagt die junge Frau, die hier alle Caro nennen. Ihr Verein, der Eldaring, trifft sich vier Tage lang im hessischen Nirgendwo, eine Stunde von Kassel entfernt. „Gelebtes germanisches Heidentum“ nennt die Gruppe das, was sie macht. Hinter dem Begriff verbergen sich Menschen, die Odin, Freya und Thor Opfer darbringen.

Die Mitgliederzahl des Eldarings hat sich innerhalb der vergangenen zehn Jahre kontinuierlich verdoppelt – 360 sind es heute. Der Verein ist der größte seiner Art in Deutschland. Wie viele Heiden es hierzulande gibt, weiß niemand – sie organisieren sich häufig in kleinen, regionalen Gruppen. Das Thema verlässt jedoch langsam sein Nischendasein: Manche sprechen gar von einem Hype um alte Götter. In Island wird jedenfalls nach mehr als tausend Jahren erstmals wieder ein Tempel für Thor und Odin errichtet.

Caro steht in der kalten Nacht im Kreis der Heiden. „Heil Tag, Heil Tagsöhne. Heil Nacht und Nachtkind“, ruft sie mit feierlicher Stimme. Um sie herum ertönt ein vielstimmiges: „Heil“. Der Ausruf wiederholt sich wie das „Amen“ in der Kirche als nacheinander Wotan, Thor,

*„Heil den Hohen in Asgard und Wahneheim!“*

**Caroline Jahnke, Eldaring-Mitglied**

Hel und Freya angerufen werden. Caro hält einen Kuchen in Hammerform hoch. „Wir opfern den Hohen“, sagt sie und legt den Kuchen unter einen Baum in der Mitte des Kreises. Feierlicher Ernst liegt auf allen Gesichtern. Die junge Frau erhebt ein Trinkhorn, das so lang ist wie ihr Oberkörper. Sie ruft: „Heil den Hohen in Asgard und Wahneheim!“ Dann gießt sie Met an den Baum. Alle nehmen einen Schluck aus ihren Trinkhörnern. Hier und da plätschert Met auf den Boden. Opfergaben, auf dass die Götter wohlgestimmt sind.

Das Wörtchen „Heil“, der Fackelschein, Springerstiefel – wer diese Szene sieht, könnte meinen, hier seien Rechtsextreme am Werk. Zumal in Deutschland häufig bei rechtsextremen Gruppen und Treffen von Neonazis landet, wer nach Heiden, Germanen und Wikingern sucht. Laut Experten missbrauchen die Rechtsextremen die Geschichte, um ihre Ideologie zu transportieren. Der Sprachwissenschaftler Georg Schuppener von der Universität Leipzig sagte

unserer Redaktion bereits vor einiger Zeit: „Neonazis erklären Germanen und Wikingern. Sie eignen sich deren vermeintliches Erbe an und erfinden Traditionslinien. So kann man sich darauf etwas einbilden, ohne selbst etwas geleistet zu haben.“

Die Eldaring-Mitglieder grenzen sich bewusst davon ab. Rechts- wie Linksextremisten, Rassismus und Sexismus sollen keinen Platz im Verein haben. So steht es auf der Website, und so bestätigen es die Mitglieder.

Bei Tageslicht betrachtet, könnte man die Stimmung an diesem Wochenende ir-

gendwo zwischen Familientreffen und Mittelaltermarkt einordnen. Alle duzen sich. Kinder toben durch die Flure. Im Erdgeschoss kann man Trinkhörner, Wikingerschmuck und Met kaufen. Männer in schwerer Bikerkluft, mit langen Haaren und geflochtenen Bärten sitzen bei Vorträgen neben strickenden älteren Damen in wollenen Gewändern. Ein schwules Pärchen hält Händchen.

Woran glauben die Heiden? Rudolf Färber, Spitzname Rudi,



Foto: imageimages/AUG

sitzt im Gemeinschaftsraum am Fenster. Er erklärt, die alten germanischen Götter hätten nur geschlafen und kämen jetzt mit Macht zurück. Woran merkt der 65-Jährige das? „Ganz schwere Frage“, sagt Rudi, lächelt verschmitzt und hat dann doch schnell eine Antwort. „Ich habe Erfahrungen gemacht – speziell mit meiner Hauptgöttin Freya. Sie ist eine Göttin, die sehr schnell reagiert.“ Einmal, erzählt Rudi, hatte er mit einer Mittelaltergruppe ein Lager bei Warendorf aufgeschlagen. Als ein

heftiges Unwetter aufzog, bat Rudi seine Göttin um Schutz. „Innerhalb von weniger als zehn Minuten war dieses Unwetter vorbei!“ Das habe niemand vorhergesehen. „Vielleicht sagt ein Meteorologe etwas anderes“, räumt Rudi ein. Aber: „Für mich ist das eine Reaktion von Freya.“ Ein Vereinskamerad erklärt, warum er den Göttern opfert: „Wir dealen mit denen. Wir bieten etwas an, damit sie uns etwas gewähren.“ In einem Punkt sind sich hier alle einig: Jeder Heide darf glauben, was er will. Es gibt keine Bibel, keine Priester, keine Dogmen. Außer viel-

leicht dem einen, dass die Heiden jede Hierarchie und Vorschriften ablehnen. Wichtig ist vielen: Die alten nordischen Götter sind nicht heiliger als Menschen, sondern ebenso fehlbar – sie sind nur ein wenig mächtiger. Deswegen lohnt es, ihnen zu opfern, wenn man sich etwas wünscht.

Einige Heiden haben an diesem Wochenende ihre Familien mitgebracht. Rudi Frau ist zu Hause in Bottrop geblieben. „Die kann mit dem alten Weg nicht so viel anfangen“, erklärt der Heide. Kurz vor der Abreise nach Hessen hat sie ihm allerdings einen silbernen Ring mit Thorshammer geschenkt. „Ich bin glücklich, dass ich eine ganz tolle Frau habe“, sagt Rudi und strahlt.

Am Freitagnachmittag versammeln sich die Eldaring-Mitglieder im Rittersaal. Die Schatzmeisterin sitzt vorne am Vorstandstisch und sagt: „Uns erreichen immer wieder Anfragen von Menschen, die sich nicht an christliche Organisationen wenden wollen.“ Es gehe um Hochzeiten, Beerdigungen, Seelsorge. Wie in jeder religiösen Gemeinschaft. Ein Mitglied warnt: Wer keine Ausbildung zum Seelsorger hat, macht sich möglicherweise haftbar. Ein anderer regt an: „Wir sollten als heidnischer Verein vielleicht erst mal klären, ob eine Seele existiert.“

Und was ist mit Hochzeiten? Ein Mann, den sie hier „Bewahrer“ nennen, schränkt ein: Heidnische Hochzeiten habe es damals nicht gegeben, da werde das Christentum nachgeahmt. Den Posten des Bewahrers hat der Verein eigens geschaffen, um sich bei Diskussionen abzusichern: Was ist historisch authentisch? Was nicht? „Wir sind hier nicht so esoterisch angehaucht, wir versuchen uns dem Thema eher wissenschaftlich anzunähern“, sagt Caro. Der Bewahrer hat Skandinavistik studiert. Beim Thema Hochzeit lässt das Gegenargument dennoch nicht lange auf sich warten: Ein junger Mann wirft ein, er wolle ein modernes Heidentum leben. „Wir machen ja nicht, was vor tau-

*„Wir sind hier nicht so esoterisch angehaucht“*

**Caroline Jahnke, Eldaring-Mitglied**

send Jahren richtig war, sondern was für uns richtig ist.“

Richtig fühlt sich hier für viele auch ein Ritual an, das „Sumbeln“ genannt wird – ein feierliches Trinkgelage der alten Germanen. Dabei flackern auch Themen auf, die sonst wohl mit dem besten Freund oder in Selbsthilfegruppen besprochen würden. Wie beim Ritual vor der Burg gilt auch bei der Sumbelrunde: Maß halten. Caro hatte zuvor die Lösung ausgegeben: „Jeder nur ein Horn!“

Eines Abends sitzt sie mit Rudi und sieben weiteren Eldaring-Mitgliedern im Stuhlkreis im Rittersaal. Caro erhebt ihr Trinkhorn: „Den Göttern, den Ahnen, und speziell in dieser Runde Odin, dem weisen Wanderer.“ Die anderen antworten mit festen Stimmen: „Heil!“ Rudi sagt: „Es würde jeden wundern, wenn ich nicht auf Freya trinke. Heil euch!“

Als Caro wieder an der Reihe ist, sagt sie: „Ich bin sehr dankbar, dass ich dich, Alex, gefunden habe.“ Alex, das ist ihr Mann. Die beiden haben sich vor 18 Jahren über den Eldaring kennengelernt. Ihr Sohn ist heute fünf Jahre alt.



**Erhebt das Horn auf die alten Götter:** Im Leben von Caroline Jahnke spielt das Heidentum eine große Rolle.

Fotos: Stefanie Witte

# „Jeder nur ein Horn!“

Warum glaubt ein Mensch heute an Thor, Odin und Freya?



**Herbstlicher Altar:** Für ein Ritual am Abend haben Vereinsmitglieder einen Tisch mit Kastanien, Pflanzen und kleinen Figuren geschmückt.

**Wie ein Familientreffen:** Viele Mitglieder des Eldarings sehen sich nur wenige Male im Jahr – wie in diesem Monat auf der Jugendburg Hessenstein.

